

Das Pferdeprojekt Eine Einrichtung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie mitten in der Großstadt

Lutz Gawe

Zusammenfassung

Das Pferdeprojekt, eine Einrichtung des Psychologischen Instituts der Freien Universität Berlin, zum Einsatz von Pferden in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wird vorgestellt - insbesondere der zugrundeliegende Ansatz von Pferden als Mediatoren in der Psychotherapie und in der vorzugsweise hier angewandten Pädagogisch-Psychologischen Therapie. Dieser Ansatz läßt sich einerseits kennzeichnen durch die besonderen Haltungs- und Ausbildungsbedingungen der Pferde (Herdenhaltung, T.E.A.M-Arbeit) als auch durch die zugrundeliegenden Vorstellungen des Einsatzes von Tieren als Mediatoren in der Psychotherapie überhaupt, die Brauchbarkeit von Pferden, besonders Araberpferden, als Anreize vielfältiger Betätigungen, Kontakt- und Beziehungsaufnahmen von Kindern und Jugendlichen untereinander als auch zu Tieren, sowie durch die kindgemäße Umsetzung körper-orientierter Verfahren mittels des Mediators Pferd im Rahmen von Gruppentherapien. Anschließend werden die Rahmenbedingungen der Organisation und die Aufrechterhaltung einer solchen universitären Einrichtung für eine berufspraxisintegrierende Ausbildung und Forschung beschrieben.

Schlüsselwörter

Tiergestützte Therapie - Mediatoren - Pferde - Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie - Gruppenpsychotherapie - Psychotherapeutische Einrichtungen - Klinische Psychologenausbildung

Seit nunmehr sieben Jahren unterhält das Psychologische Institut der Freien Universität Berlin (Fachgebiet Kinderpsychotherapie, Prof. Dr. S. Schubenz) in Dahlem ein Gelände für Pferde und Kinder.

Manche der zahlreichen Besucher auf der Domäne Dahlem verweilen an dem offiziellen Eingangsschild mit dem Text "Pferdeprojekt - Pädagogisch-Psychologische Therapie" und rätseln, was sich hinter der Tür wohl verberge. Oft wird vermutet, hier würden schwierige Pferde wieder "zurechtgebogen", und dementsprechend sind auch die gelegentlichen Anfragen von Pferdebesitzern bei den Mitarbeitern dieser Einrichtung.

Dabei liegen diese Interessenten mit ihren Vermutungen gar nicht so weit neben den Absichten des Projekts: Ein erfolgreicher Einsatz von Pferden in der Kindertherapie setzt einen möglichst artgerechten Umgang mit Pferden neben einer besonderen Handhabung und Ausbildung derselben voraus. Daher könnte tatsächlich auch so manches in seiner Isolation schwierig gewordene Stallpferd nach einiger Zeit des Aufenthalts in der Herde des Pferdeprojekts zu seinem in ihm angelegten Art- und Sozialverhalten finden - ebenso wie es schon zahlreichen Kindern und Jugendlichen ergangen ist, die einen Teil ihrer Therapiezeit in einer Kindergruppe im Pferdeprojekt verbracht haben und dort aufgeblüht sind. Letzteres ist dann auch das eigentliche Ziel dieser Einrichtung.

Da bisher das Pferdeprojekt durch das Konzept der Arbeitsgruppe "Medium Pferd" (1991) nur einem begrenzten Kreis bekannt gemacht worden ist, soll versucht werden, das Pferdeprojekt von verschiedenen Seiten einem größeren Kreis vorzustellen.

Die Lage

Das Pferdeprojekt ist auf dem Gelände der Universität (zehn Minuten Fußweg vom Psychologischen Institut und vom Wald entfernt, mit günstiger Verkehrsanbindung durch den nahen Untergrund-Bahnhof und Bus-Stationen), in einem bescheidenen ehemaligen Stalltrakt der nur noch geringfügig landwirtschaftlich genutzten Domäne Dahlem untergebracht. Neben dem teilweise für Pferdehaltung umgebauten Stall (ca. 192 qm) und einer teilweise genutzten Scheune werden Freiflächen als Koppeln (ca. 600 qm), Reitbahn (ca. 940 qm), Weide (ca. 10.000 qm) und ein kleiner Garten genutzt.

Eine Überdachung oder Reithalle ist nicht vorhanden, d.h. die Arbeit findet bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit im Freien statt. In dem für Pferdehaltung nicht genutzten Gebäudeteil (ca. 120 qm) sind ein Aufenthaltsraum (ca. 19 qm), eine Küche (6.5 qm) und ein provisorischer Gruppenraum untergebracht. Hinter dem Gelände erstrecken sich die weiten Gras- und Sportflächen sowie die Spazierwege des Dahlemer Feldes.

Die Pferde

Bei der Auswahl der Pferde werden in der Herde geborene und im Projekt ausgebildete Araberpferde bevorzugt. Als notwendig erachtet wird auf jeden Fall ein genaues Wissen um die Lebensgeschichte der einzelnen Pferde sowie um ihre sozialen Beziehungen in der Herde. Da das Projekt über keine eigenen Mittel verfügt, befinden sich die Pferde im Privatbesitz von Personen, die sich mit den Haltungs-, Therapie- und Forschungsbedingungen identifizieren und überdies ihren Pferden eine individuelle und ihrer Lebensgeschichte entsprechende Behandlung und Pflege entgegenbringen. Nach zurückliegenden Erfahrungen mit einer Herde mit Hengst und einer mit Wallach, besteht die jetzige Herde aus fünf miteinander verträglichen Stuten verschiedener arabischer Anteile. Die Herdengröße ist auf die Gruppengröße der Therapiekinder (vier bis sechs) abgestimmt.

Eines der wesentlichen Prinzipien der Arbeit im Pferdeprojekt ist die Lebensweise der Pferde im Herdenverband. Die Pferde leben ganzjährig zusammen im Freien und haben lediglich zwei Unterstände und eine einseitig offene Tenne zur Verfügung, die nur bei Frost im Winter mit Stroh eingestreut werden. Die vorhandenen, nicht beheizten Pferdeboxen sind nur für Krankheitsfälle vorgesehen. Wegen der Herdenhaltung aber auch zur Schonung der Hufe erfolgt kein Beschlag mit Hufeisen. Die Hufpflege kann daher weitgehend im Projekt selber durchgeführt werden.

Für den Aufenthalt stehen zwei verschieden große Koppeln, die Reitbahn und möglichst oft die Weide zur Verfügung. Die Tiere erhalten eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte und agrartechnisch überwachte Ernährung, die im Projekt neben Rauhfutter aus Gerste, Vollhafer, Safffutter und Mineralzusätzen besteht.

Für die in der Herde geborenen Tiere bestehen in bezug auf die therapeutische Arbeit die günstigsten sozialen Beziehungen zwischen den Herdenmitgliedern aber auch zu den menschlichen Bezugspersonen. So sind Entwicklungsverläufe zu beobachten und bilden sich Beziehungen heraus, die unter anderen Umständen kaum miterlebt werden können. Muß ein neues Pferd in die Herde integriert werden, so erfolgt dies stufenweise über längere Zeit verteilt und unter Aufsicht. Beobachtungen über das Sozialverhalten der Tiere werden in einem Tagebuch festgehalten und sind somit allen Projektteilnehmern zugänglich.

Die Pferdeausbildung

Die Ausbildung der Pferde beginnt mit der Geburt und wird im frühen Fohlenalter mit Bodenarbeit, Gewöhnung an Kinder, Erwachsene und Gelände, Arbeit an der Longe und im angemessenen Alter unter dem Reiter fortgesetzt. Dafür stehen ein umgrenzter Zirkel, die Reitbahn, das Dahlemer Feld und der nahe Wald zur Verfügung.

Im Vordergrund steht hierbei die "T.E.A.M.-Arbeit" (Tellington Equine Awareness Method) nach Linda Tellington-Jones (Brunns & Tellington-Jones, 1985), die durch entsprechend ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine Co-Trainerin von "Linda" gewährleistet wird. Diese inzwischen bekannter gewordene Trainingsmethode beeinflusst durch taktile und kinästhetische Stimulation das Nervensystem des Pferdes. Durch neue Information wird so ein besseres Körpergefühl ("Selbstbild" des Pferdes), Entspannung und Angstfreiheit sowie aufmerksame Zusammenarbeit gefördert. Weiterhin wird durch nicht gewohnheitsmäßige Übungen an der Hand das Erlernen von Selbstkontrolle erleichtert und das Pferd zum stärkeren "Mitdenken" angeregt. Dabei kommen auch die von L. Tellington-Jones verwendeten Materialien zum Einsatz, wie Labyrinth, Stern etc. für die Bodenarbeit mit Pferd.

In der weiteren Ausbildung wird die bereits gefundene physische und psychische Balance auch in der neuen Situation unter dem Reiter aufrechterhalten und gefördert. Das Pferd lernt hier spielerisch, die gewohnten Aufgaben auch zusammen mit dem Reiter zu erfüllen. Nach abgeschlossener Ausbildung soll das Pferd in der Lage sein, in jeder Situation aktiv, ausgeglichen und freudig mit Therapeut und Klient zusammenzuarbeiten. Alle Pferde werden ihren Bedürfnissen entsprechend täglich bewegt und für den Einsatz in der Therapie vor- und nachbereitet.

Zur Beziehung zwischen Pferden und Menschen

Es ist sinnvoll, Haustiere zu nutzen und zu erforschen, weil sie in der Grundstruktur eine Vermittlung zwischen Natur und Kulturmensch darstellen - am deutlichsten beim Pferd, bei dem im Laufe der Kultivierung des Urpferdes das vom Menschen vielfältig handhabbare herausgebildet wurde. Das Angebot einer sozialen Beziehung zwischen Mensch und Pferd ermöglicht Erfahrungen, die auf menschliche Verhältnisse rückbezogen werden können.

Nach Schubenz (1987, 1988) stellt eine Pferdeherde ein brauchbares Modell für Grundformen auch menschlichen Zusammenlebens dar. Einfache Sozialisationsaufgaben können an einer Pferdefamilie verdeutlicht werden. Voraussetzung dafür ist die Beschäftigung mit den Vorgängen in der Pferdefamilie, ihre Beobachtung, Dokumentation und Verdeutlichung, um sie für die Kinderpsychotherapie nutzbar machen zu können. Die Araberrasse scheint durch ihr besonders enges Zusammenleben mit Menschen im Verlaufe tausendjähriger Domestikation hinsichtlich Intelligenz und Handhabbarkeit besonders geeignet zu sein für die Verwendung in der Psychotherapie.

Mediatoren im Rahmen der Pädagogisch-Psychologischen Therapie

Grundlage der gegenwärtigen Arbeit des Einsatzes von Pferden in der Pädagogisch-Psychologischen Therapie (PPT) mit Kindern und Jugendlichen im Pferdeprojekt des Psychologischen Instituts sind Erfahrungen mit in privater Trägerschaft organisierten Vorläuferprojekten ab 1968 in Dahlem,

später am Krümmen Fenn in Düppel, wo 1983 der Verein "Therapie für Stadtmenschen in der Natur" gegründet wurde (vergl. Mähl, 1981; Lecke, 1990).

Systematisch erweitert und vertieft wurden diese Erfahrungen seit Herbst 1985 mit der Gründung des Pferdeprojekts als Ausbildungs- und Forschungsprojekt des Psychologischen Instituts (vergl. Aland & Lorenzen, 1990).

Ein wesentliches Merkmal dieses Ansatzes ist der Einsatz von Mediatoren (Medien) überhaupt (Gawe, 1987; 1990), sowie von Pferden als therapeutische Mediatoren im Verlaufe einer umfassenderen Therapie nicht im Sinne einer Reit- oder Hippotherapie, sondern im Sinne eines therapeutisch vielfältig nutzbaren Mediators - als gemeinsam zu bewältigende Aufgabe, die Kommunikation und Betätigung in der Gruppe erlaubt und erforderlich macht, eine eigenständige Beziehung und Kommunikation anbietet und dabei u.a. entwicklungspsychologische Funktionen erfüllt, welche Winnicott (1953) mit dem Begriff "Übergangsobjekt" gekennzeichnet hat.

Pferde als Mediatoren in der Psychotherapie

Wie bereits vorher erwähnt, wird der Einsatz des Mediators Pferd im Rahmen der Pädagogisch-Psychologischen Therapie als ein Mediator von mehreren möglichen gesehen, der streckenweise im Verlaufe der umfassenderen Therapie zum Einsatz kommen kann.

Die Möglichkeiten im Pferdeprojekt bilden einen Anreiz vielfältiger Art für die Betätigung, Kommunikation und Beziehungsaufnahme von Kindern und Jugendlichen untereinander und zu Tieren, so daß ein großes Spektrum entwicklungspsychologisch bedeutsamer Berührungspunkte für die Entwicklung oder Nachentwicklung produktiver Bedürfnisse und von Objektbeziehungen gewährleistet ist. Eine weit über das Maß anderer in der Psychotherapie eingesetzter Mediatoren hinausgehende Möglichkeit des Zugangs zur Persönlichkeit über den Körper ist die Nutzbarmachung des Pferdes - im Gegensatz zu anderen Tieren.

Vom unmittelbaren therapeutischen Wert sind - abgesehen von der medizinischen Wirkung - die hinlänglich bekannten Körperempfindungen, wie das Getragenwerden beim Reiten, der Übertragung von Schwingungen verschiedener Art bei den jeweiligen Gangarten (Heipertz, 1977; Vogel, 1987) des Pferdes, die Aufnahme verschiedenster Sinnesreize, wie sie aber z.T. auch im Umgang mit anderen Tieren erfahren werden. Da die in der Erwachsenenpsychotherapie weithin entwickelte psychotherapeutische Einwirkungsmöglichkeit über den Körper - so z.B. die konzentrierte Bewegungstherapie (Stolze, 1984) bei Kindern und Jugendlichen nicht unmittelbar angewandt werden kann, könnten die am Pferd gewonnenen körperlichen Erfahrungen die Voraussetzung für noch zu entwickelnde Umsetzungen der Erwachsenenkörperarbeit auf die bei Kindern sein. Der von Feldenkrais (1968) entwickelte Ansatz psycho-therapeutischen Zugangs über den Körper wurde von Linda Tellington-Jones erstmalig bewußt auf die Arbeit mit Pferden übertragen und fand so u.a. auch Anwendung im therapeutischen Reiten (Tellington-Jones, 1989).

Ein anderes wesentliches Merkmal ist die zunehmend stärkere Beachtung und Umsetzung von Vorstellungen und Techniken körperorientierter Verfahren, ausgehend von Feldenkrais (1978), Alexander (1932), Bruns & Tellington-Jones (1985), Swift (1985) sowie Stolze (1984) bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am Pferd.

Die Therapeutinnen und Therapeuten

Die Therapeutinnen und Therapeuten sind als Diplom-Psychologen bei verschiedenen kooperierenden Therapieeinrichtungen angestellt. Sie haben neben der Ausbildung in Pädagogisch-Psychologischer Therapie meist weitere Zusatzausbildungen, die von der Familientherapie, Gesprächstherapie über die Verhaltenstherapie, Psychoanalyse, Gestalttherapie bis zur Körpertherapie und den Einsatz von Mediatoren reichen können.

Für die Nutzung des Mediators Pferd wird vor Ort zusätzlich eine besonders dafür ausgebildete Psychologin oder ein Psychologe seitens des Pferdeprojekts bereitgestellt. Die damit notwendige Kooperation orientiert sich an den im Psychologischen Institut für die Gruppenpsychotherapie entwickelten Zwei-Therapeuten-Prinzip.

Die Kinder und Jugendlichen

Die an der Gruppentherapie mit Einsatz des Mediators Pferd teilnehmenden Kinder und Jugendlichen befinden sich meist wegen extremer Lern- und Leistungsstörungen mit den damit verbundenen neurotischen Erscheinungen und Verhaltensauffälligkeiten in Psychotherapien der kooperierenden Einrichtungen.

Im Aufbau befindet sich z.Z. eine Vorschulkindergruppe aus Integrations-kindergärten. Die ambulante Behandlung von autistischen Kindern, für die sich der Umgang mit Pferden als behutsamer Weg für die Eröffnung therapeutischer Zugänge und für die Anregung der Psychomotorik schon seit langem als therapeutisch hochwirksam erwiesen hat (Winnesheidt, 1984), ist geplant.

Für diese Kinder soll einerseits ein kommunikativer Rahmen in einer Integrationsgruppe zur Verfügung gestellt werden - andererseits Körperarbeit auf dem Pferd zur Anwendung kommen - neben weiteren verhaltenstherapeutischen und kognitiven Verfahren, wie z.B. "Facilitated Communication" (Crossley & McDonald, 1980).

Auf die Auswahl der Kinder nehmen die wiss. Mitarbeiter des Pferdeprojektes keinen Einfluß. Die jeweiligen mit dem Fachgebiet Kinderpsychotherapie des Psychologischen Instituts kooperierenden Einrichtungen entscheiden selber, ob oder mit welchen Kindern und Therapeuten sie das Angebot nutzen wollen. Die Kindergruppen bzw. Jugendgruppen sind altersmäßig von neun bis dreizehn und von vierzehn bis achtzehn Jahren zusammengesetzt - und hinsichtlich der Geschlechter gemischt. Waren Jungen in früheren Jahren stets in der Überzahl, ist seit einiger Zeit ein verstärkter Trend zu mehr Mädchen zu beobachten.

In der Regel sind die Kinder einer Gruppe schon vorher in diese integriert oder über die Zeit der Teilnahme am Pferdeprojekt hinaus zu dieser Gruppe zugehörig, so daß die Zeit im Pferdeprojekt eine begrenzte Phase innerhalb der Gesamttherapie für sie darstellt. Meist befinden sich die Kinder einer Gruppe und deren Eltern auch bei den sie begleitenden Therapeutinnen und Therapeuten in Einzelbetreuung.

Gruppentherapie im Rahmen der Therapie

Die Gruppentherapie hat im Rahmen der Pädagogisch-Psychologischen Therapie von jeher einen größeren Stellenwert als die Einzeltherapie eingenommen (Kipp & Kuhnen, 1980; Mohlfeld,

1980); ist aber durch Beschränkungen der Kostenträger, die sich zunehmend an einem ärztlichem Sprechstundensetting orientieren, zurückgedrängt worden.

Bei dem in der PPT bevorzugtem Gruppentherapieansatz können wohl als besondere Merkmale der familienähnliche erlebnisorientierte Ansatz und die Selbstorganisation der Kinder hervorgehoben werden. Die gemeinsamen Erlebnisse der Kinder und Erwachsenen bei den Gruppenaktivitäten bilden die unmittelbare Voraussetzung für soziale Lernprozesse und für die weitere emotionale, sprachliche und im Idealfall schriftsprachliche Verarbeitung in den Einzeltherapiestunden.

Die einmal wöchentliche Gruppentherapie von zwei bis drei Stunden der Kinder oder Jugendlichen ist also jeweils begleitet von ein bis zwei Einzeltherapiestunden in der Woche neben einer auf das jeweilige Problem zugeschnittenen Elternarbeit.

Das Gruppentherapiesetting

Jeweils einer Gruppe stehen einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden die Pferde, die Räume, das Gelände, die Umgebung und die sonstigen Gegebenheiten des Pferdeprojektes zur Verfügung. Das ermöglicht vielfache Betätigungen, die vom Waldspaziergang mit Pferd, Geländespiel über Gartenarbeit, Bauen, Feuermachen, Kochen bis hin zur Pferdebeobachtung, Pflege, Füttern und Körperarbeit auf dem Pferd reichen.

In der Regel trifft sich die Gruppe erst im Aufenthaltsraum, um gemeinsam die Aktivitäten zu beschließen - ebenso wie sich am Ende der Gruppentherapiestunden eine Phase gemeinsamer Besinnung und Durcharbeitung über das in der Gruppe Erlebte anschließt. Nach Beendigung der Gruppentherapie verbleiben die Therapeuten und Praktikanten noch in den Räumen zu ihrer eigenen Nachbesprechung.

Je nach Art der wissenschaftlichen Begleitung der Therapie müssen Befragungen, Beobachtungen oder Videoaufzeichnungen in den Gesamttablauf integriert werden.

Institutionelle Einbindung

Das Pferdeprojekt ist in eine sogenannte praxisorientierende Studienphase mit dem Schwerpunkt Kinderpsychotherapie innerhalb des Psychologiestudiums eingebunden, in der in Jahreszyklen ca. 25 Studierende der Psychologie im Hauptstudium in Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen der psychosozialen Versorgung ein Curriculum der Klinischen Psychologie absolvieren.

Da das Psychologische Institut keine routinemäßig organisierte eigene therapeutische Praxis in notwendigem Umfang verwaltet, unterhält es mit therapeutischen Einrichtungen, die aus gemeinsamen Arbeitszusammenhängen seit 1970 entstanden sind, Kooperationsbeziehungen, die den nötigen Praxiszugang für Lehre und Forschung sichern. Der gemeinsame Arbeitszusammenhang - aber auch eines der am häufigsten vorkommenden schwerwiegenden Probleme des Kindes- und Jugendalters, die Schulschwierigkeiten im weitesten Sinne, bringen es mit sich, daß der Schwerpunkt dieser Einrichtungen bei der therapeutischen Arbeit in der Behebung von Schulschwierigkeiten, Legasthenie und den damit verbundenen zugrundeliegenden oder sekundär entstandenen Störungen liegt. Trotz ihrer historischen und institutionellen Verbundenheit unterscheiden sich diese Einrichtungen hinsichtlich der konzeptionellen Schwerpunktsetzung ihrer therapeutischen Arbeit. Die Einzugsbereiche dieser Einrichtungen liegen hauptsächlich in den zentralen bis süd-westlichen Bezirken Berlins.

Im Pferdeprojekt können in jedem Durchgang vier bis sechs Studenten oder Studentinnen als Praktikanten aufgenommen und in den Umgang mit Pferden in der Psychotherapie eingewiesen werden. Sie sind dabei gleichzeitig Praktikanten einer der kooperierenden Einrichtungen.

Das Pferdeprojekt im Rahmen der Ausbildung

Die Mitarbeiter des Fachgebiets Kinderpsychotherapie bieten als Teil der klinisch-psychologischen Ausbildung in regelmäßigen Abständen für Fachstudenten und Fachstudentinnen im Hauptstudium Veranstaltungen zum Einsatz von Mediatoren in der Kinderpsychotherapie an. Ein Schwerpunkt liegt hier auf dem Einsatz von Tieren - insbesondere dem des Pferdes.

Von den 25 im Jahreszyklus aufgenommenen Studenten und Studentinnen der PSE Kinderpsychotherapie werden vier bis sechs als Praktikanten im Pferdeprojekt aufgenommen. Eine Praktikumsordnung soll sicherstellen, daß diese Studenten nicht nur praktisch-klinische Erfahrungen sammeln, sondern auch Zugang zu den eher forschungsbezogenen Aktivitäten finden. Die Hälfte der Praktikumszeit wird in einer kooperierenden Einrichtung absolviert.

Die im Pferdeprojekt aufgenommenen Studenten und Studentinnen zeichnen sich durch ein besonderes Interesse am Pferd aus und verfügen in der Regel über entsprechende Erfahrungen. Dies ergibt sich im Rahmen der freien Zuordnung und ist - wenngleich zwar erwünscht - kein Auswahlkriterium.

Für Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen, die sich in einer Weiterbildung in Pädagogisch-Psychologischer Therapie befinden, wird in Kooperation mit dem Anbieter, dem Institut für Pädagogisch-Psychologische Therapie, im Ausbildungsrhythmus ein Seminar im Pferdeprojekt durchgeführt. Darüber hinaus werden für allgemein interessierte Diplom-Psychologen Fortbildungsangebote in körperorientierten Verfahren am Pferd angeboten.

Forschung im Pferdeprojekt

Die Forschungsarbeiten im Pferdeprojekt reichen von den Grundfragen der Tier-Mensch-Beziehung über eher ethologische Betrachtungen des Pferdegruppenverhaltens bis zu Fragen der Indikation und Evaluation des psychotherapeutischen Einsatzes des Mediums Pferd. Die Arbeit ist daher so gestaltet, daß eine Dokumentation und Sicherung empirischen Materials möglich ist. Dazu gehört auch das routinemäßig gesicherte Einverständnis aller Beteiligten - auch der Klienten - unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte von solchen Untersuchungen erfaßt zu werden.

Personelle Ausstattung

Die Arbeit des Pferdeprojekts wird durch unterschiedliche Anteile eines Hochschullehrers, zweier wissenschaftlicher Angestellter und einer wiss. Mitarbeiterstelle getragen. Die Therapeuten sind bei den kooperierenden Einrichtungen angestellt. Wissenschaftliche Dokumentationen der Arbeit erfolgen vor allem über Diplomarbeiten und Dissertationen.

Finanzielle Gegebenheiten

Der finanzielle Rahmen für die Bewältigung des Projektunterhalts sowie die für Forschung zur Verfügung stehenden technischen und finanziellen Mittel sind äußerst begrenzt. Kosten für

erhaltende bauliche Maßnahmen und Herrichtungen des Geländes werden in gewissem Maße von der Bauabteilung der Universität übernommen. Durch die spezifischen Haltungsbedingungen und die durch den Therapieeinsatz nötige medizinische Versorgung der Pferde wird in bescheidenem Rahmen vom Institut getragen, während die sonstige Versorgung, Verpflegung und Ausrüstung der Pferde von den Pferdebesitzern gewährleistet wird und die ausschließlich für die Therapie benötigten Materialien von den kooperierenden therapeutischen Einrichtungen aufgebracht werden müssen.

Die Finanzierung der therapeutischen Arbeit in den kooperierenden Einrichtungen erfolgt fast ausschließlich im Rahmen der kassenärztlichen Versorgung oder durch öffentliche Mittel. Die Kosten müssen von den Eltern bei den jeweiligen Kostenträgern beantragt werden. Den das Pferdeprojekt nutzenden Einrichtungen entstehen zusätzliche - wenn auch geringe - Kosten für die Betreuung oder den Materialverbrauch im Pferdeprojekt, die aber bei den allgemein sehr niedrigen Gruppentherapiesätzen der Kostenträger sich sehr drückend auswirken. Diese zusätzlichen Kostenbeiträge werden bisher von Kostenträgern nur vereinzelt übernommen.

Zukunftsperspektiven

Zwar ist das beschriebene Projekt mit seiner Verankerung in Ausbildung, Forschung und Dienstleistung innerhalb der psychosozialen Versorgung Berlins längerfristig angelegt, doch ist die Existenz eines solchen Unternehmens in einer Großstadt von vielerlei Seiten ständig bedröhrt.

Grundsätzlich ist es schwierig, ein verkehrsmäßig günstiges Gelände mit ausreichend großen Auslauflächen für Pferde zu finden, dann aber auch zu halten und gegen ständig neu auftretende Interessenten zu verteidigen. So bestehen konkurrierende Planungen der verschiedenen Stadtverwaltungen (Wohnungsbau für gehobene Ansprüche, Sportstättenbau für die Universität, Umstrukturierungen und Neuordnungen der Berliner Universitäten, Ausbau von Erholungsflächen oder Rückgewinnung landwirtschaftlicher Flächen und privater Einrichtungen).

Zusätzlich stellen die Kosten für die Erhaltung und Ausbau ein ständiges Problem dar, denn für ein solches Projekt, das nicht von einer größeren Mitgliederzahl beispielsweise eines Reitervereins getragen wird, sondern nur für eine verhältnismäßig geringe Minderheit entwicklungsbehinderter, eingliederungsbedürftiger Kinder und Jugendlicher meist unterprivilegierter und wenig redegewandter Eltern vorgesehen ist, bedarf stets eines besonderen Rechtfertigungsaufwandes zum Nachweis für seine Existenzberechtigung.

Desweiteren ist innerhalb der Gesundheitsversorgung seit einiger Zeit eine Entwicklung zu beobachten, die Psychotherapie in Form von Einzelstunden, die mit weniger Aufwand in Praxisräumen absolviert werden können, zuungunsten von Gruppentherapie mit womöglich höherem personellen und materiellem Aufwand favorisiert. Ein solches Setting dürfte aber auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychotherapie zu kurz greifen, viele Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern ungenutzt lassen und letztlich nur zu begrenztem Erfolg führen.

So wird dann auch eine gesicherte Zukunft für ein solches Projekt in einer Großstadt stets wohl nur ein Traum bleiben.

Literaturverzeichnis

- Aland, E. & Lorenzen, D. (1990). *Das "Pferdeprojekt" des Psychologischen Instituts der FU-Berlin, Fachgebiet Kinderpsychotherapie, in den Jahren 1986 - 1990*. Univ. Diplomarbeit. Berlin: Freie Univ., Psychologisches Institut.
- Alexander, F.M. (1932). *The use of the self*. London: Methuen.
- Arbeitsgruppe "Medium Pferd in der Pädagogisch-Psychologischen Therapie". (1991). *Der Einsatz von Pferden in der Pädagogisch-Psychologischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen*. Berlin: Univ. Arbeitskonzept, Freie Univ. Berlin, Psychol. Institut.
- Bruns, U. & Tellington-Jones, L. (1985). *Die Tellington-Methode: So erzieht man sein Pferd*. Rüschlikon: Müller.
- Feldenkrais, M. (1978). *Bewußtheit durch Bewegung: Der aufrechte Gang* (Orig. erschienen: 1967. Tel Aviv). Frankfurt/M.: Suhrkamp (dt. Erstausg. 1968 u. d. T. Der aufrechte Gang. Frankfurt/M.: Insel).
- Crossley, R. & McDonald, A. (1990). *Annie- Licht hinter Mauern* (Orig. erschienen 1980: *Annie's coming out*. Harmondsworth: Penguin). München: Piper.
- Gawe, L. (1987). *Über die Verwendung von Medien in der Kinderpsychotherapie und deren mögliche therapeutische Einflüsse*. Vortrag, gehalten Juni 1987 im Psychol. Inst. der Freien Univ. Berlin.
- Gawe, L. (1990). *Medien in der Psychotherapie*. Vortrag in der Ringvorlesung, gehalten Juni 1990 im Psychol. Inst. der Freien Univ. Berlin.
- Heipertz, W. (1977). *Therapeutisches Reiten: Medizin, Pädagogik, Sport*. Stuttgart: Franckh.
- Kipp, C. & Kuhnen, V. (1980). *Tanz auf den Seilen - Dokumentation einer Kindergruppentherapie*. Univ. Diplomarbeit. Berlin: Freie Univ., Psychologisches Inst.
- Lecke, Th. (1990). *Der Einsatz von Pferden in der Kinder- und Jugendpsychotherapie*. Univ. Diplomarbeit. Berlin: Freie Univ., Psychologisches Inst.
- Mähl, C. (1981). *Möglichkeiten und Grenzen des Therapeutischen Reitens mit Kindern/Jugendlichen aus dem Heimbereich*. Univ. Magisterarbeit. Berlin: Freie Univ., Erziehungswiss. Inst.
- Mohlfeld, E. (1980). *Zum Verhältnis von Gruppen- und Einzeltherapie in der Kinderpsychotherapie*. Univ. Diplomarbeit. Berlin: Freie Univ., Psychologisches Inst.
- Schubenz, S. (1987). *Das Pferd als Medium in der Psychotherapie*. Univ. Manuskri.
- Schubenz, S. (1988). *Pferde als Medien in der Psychotherapie*. Vortrag, gehalten am 3.12.1988 im Psychol. Inst. der Freien Univ. Berlin.
- Siemens, H. (1989). *Ein Jahr Gruppentherapie im Pferdeprojekt mit Jugendlichen*. Vortrag, gehalten am 18.1.1989 im Psychologischen Inst. der Freien Univ. Berlin.
- Stolze, H. (Hrsg.). (1984). *Die konzentrierte Bewegungstherapie: KBT*. Berlin: Mensch u. Leben.
- Swift, S. (1985). *Centered Riding*. New York: St. Martin's.
- Tellington-Jones, L. (1989). *T.E.A.M. training and its application to therapeutic riding*. T.E.A.M. News International. 9.1-16.
- Vogel, H. (1987). *Das Pferd als Partner des Behinderten*. Rüschlikon: Müller.
- Winnesheidt, J. (1984). *Therapeutisches Reiten mit autistischen Kindern*. Therapeutisches Reiten. 11.15-23.
- Winnicott, D.W. (1953). *Transitional objects and transitional phenomena*. Int. J. Psycho-Anal. 34. 88-97.

The "Pferdeprojekt"

A facility for child- and youth-psychotherapy in the midst of a large city

Summary

The "Pferdeprojekt" - a facility of the Psychological Institute of the Free University Berlin for the utilization of horses in child- and youth psychotherapy as well as for research and for instruction of students in psychology will be introduced here with particular emphasis on the fundamentals of the approach utilizing horses as mediators in psychotherapy and Pedagogic-Psychological Therapy, the model in use here.

This approach is marked on one hand by the special management and instruction of horses (herd maintenance, T.E.A.M. work) and on the other hand by basic conceptions utilizing animals as mediators generally in psychotherapy: the usefulness of horses - especially Arabian horses - for manifold activities: as facilitators of contact and relations among children and juveniles as well as to animals - and at least, as a child-appropriate version of body-oriented techniques utilizing the mediator horse in group psychotherapy.

Finally the environmental conditions for organization and maintenance of such a universitarian facility for the integration of post-graduate professional activities and research are described. (ga)

Key Words

Animal-facilitated Therapy - Mediators - Horses - Child Psychotherapy - Group Psychotherapy - Treatment Facilities - Clinical Methods Training

Sonderdruckanforderungen:

Lutz Gawe, Dipl.-Psych.
Psychologisches Institut der
Freien Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin (Germany)